

Newsletter vom 06.04.2022, 16.34 Uhr

An(ge)dacht zur Wochenmitte: Krieg in der Ukraine und Friedensreich / Termine / Lesepredigt Laetare

Liebe Gemeinde,

die Bilder und Nachrichten von dem Massaker aus dem Kiewer Vorort Butscha sind entsetzlich und offenbarend zugleich. Wer jetzt noch rechtfertigende Worte für das Vorgehen des russischen Autokraten Putin und der russischen Armee finden kann, dem ist wohl nicht mehr zu helfen. Was hier passiert ist, ist ein Kriegsverbrechen. Der ganze Krieg in der Ukraine ist ein Verbrechen.

Ich habe meine Worte absichtlich so scharf gewählt und ohne „wenn“ und „aber“. Noch eine Woche vor dem Überfall der russischen Armee auf die unabhängige Ukraine habe ich durchaus kritische Rückmeldungen auf meinen Newsletter erhalten, ich könne mich doch nicht so politisch gegenüber Russland äußern – die Realität überrollte meinen Wunsch nach Frieden aber schnell mit russischen Panzerketten.

Offenbar habe ich mich aber persönlich wohl doch nicht für alle klar genug geäußert, was meine politische Sicht der Dinge auf diesen Krieg anbelangt, wie E-Mails der letzten Zeit belegen. Daher hier noch einmal: Ich verurteile diesen Krieg aufs Schärfste. Er ist ein Angriff auf die Demokratie und auf die Europäische Friedensordnung. Und es gibt für mich keine Rechtfertigung für das Verhalten Putins, der für mich ein Kriegsverbrecher ist – selbst ohne das Massaker von Butscha war das für mich schon spätestens seit 2014 mehr als klar gewesen. Ich konnte auch bei der letzten Bundestagswahl das Festhalten unseres jetzigen Bundeskanzlers an Nord Stream 2 nicht mittragen oder nachvollziehen – allein schon aus der grundsätzlichen Erwägung, dass man sich niemals so stark von einem einzigen „Partner“ abhängig machen sollte – das gilt für einen Staat wie für einen Autoteilezulieferer oder auch eine Kirchengemeinde.

Ein „aber“ folgt jetzt nicht. Sondern der Verweis, dass sich durch diesen Krieg theologisch wie kirchlich tiefe Gräben aufgezeigt haben, von denen ich berichten möchte – persönliche Gräben, wie eben auch auf der Ebene von Kirchenleitungen und Verbänden:

Erst vor kurzem hatte ich die im Mai anstehende Hauptversammlung des Reformierten Bundes e.V. in Halle vorzubereiten. Eigentlich wollen wir uns dort vor allem mit dem Jüdisch-Christlichen Dialog in Deutschland seit der Nachkriegszeit befassen – aber dann kam der Krieg hinzu. Im Vorbereitungsausschuss schlugen die Wellen hoch: große Betroffenheit und Entsetzen bis zu Angst vor dem Atomkrieg fanden zusammen. Wir einigten uns darauf, bei der Hauptversammlung auch genug Zeit für den Austausch und biblische Arbeit zum Krieg in der Ukraine einzuräumen.

Erst 2017 hatte der Reformierte Bund ein Friedenspapier mit dem Titel „Die Welt, unsere Angst und der Gott des Friedens“ veröffentlicht ([hier](#) nachzulesen). Dieser Text soll nun wieder auf den Prüfstand, denn die Ereignisse der letzten Woche haben vor allem die Weltbilder derjenigen mitwirkenden Theologen zerstört, die stark pazifistisch orientiert waren und jegliche Formen von militärischen Einsätzen, Hilfs- und vor allem Waffenlieferungen oder gar Aufrüstung ablehnten. Plötzlich sehen wir in den Kirchen, dass es mit Zusehen und Hoffen nicht getan ist – aber stehen wie alle anderen vor dem Dilemma, dass intensiviertere militärische Unterstützung womöglich den Krieg in einem Welt- oder Atomkrieg eskalieren lässt – aber ein Nicht-Eingreifen zugleich Putin freie Hand lassen würde.

Auch für mich wirft dies theologisch wie ethisch Fragen auf, die ich für mich noch nicht geklärt habe. Weshalb ich mich dazu auch nicht im Detail in unseren Gottesdiensten äußere. Da steht für mich vor allem das Gebet für die Opfer, Flüchtlinge, Verletzten und Trauernden im Vordergrund, nicht aber mein theologisches Abwägen oder gar politisches Scharfmachen. Was für mich immer klar war, das ist aber der Wunsch nach Frieden. Ich bin kein Mann des Konfliktes und verabscheue solche Gewalt zutiefst, egal ob gegen tierisches oder menschliches Leben. Daher ist mein Glaube in dieser Frage

auch stark von einem biblischen Text geprägt, den ich schon 2020 im Rahmen meiner Genesis-Predigtreihe erwähnt hatte. Es ist die Rede vom sogenannten „messianischen Tierfrieden“, den Jesaja prophezeit:

Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen und der Pardel bei den Böcken liegen. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben. Kühe und Bären werden an der Weide gehen, daß ihre Jungen beieinander liegen; und Löwen werden Stroh essen wie die Ochsen. Und ein Säugling wird seine Lust haben am Loch der Otter und ein Entwöhnter wird seine Hand stecken in die Höhle des Basilisken. (Jes 11, 6-8)

Das hat nichts mit der vorliegenden Realität in dieser Welt zu tun. Das war mir schon früh klar, wie ein Eintrag aus meinem Tagebuch aus dem Jahr 2004 mir belegt: Damals notierte ich mir mit 20 Jahren, wie notwendig leider eine gut aufgestellte Bundeswehr ist – gerade auch zum Schutz der Schwächeren! Nicht ohne Grund hatte ich auch immer wieder mit dem Gedanken gespielt, in der Militärseelsorge der Bundeswehr aktiv zu werden und so Soldaten in ihrer Ausbildung und im Einsatz beizustehen.

Denn weder in der Tierwelt noch unserem menschlichen Miteinander herrscht der von Jesaja verheißene Friede. Er wird unterdrückt von Kampf um Ressourcen, von Gier und Machtstreben, verletzten Egos und kruden Weltbildern. Dennoch ist es meine Glaubensgrundlage und Hoffnung, dass dieser Zustand am Ende der Zeit auf alle Kreaturen Gottes wartet. Für das Hier und Jetzt ist das für mich ein tröstlicher Gedanke. Aber keiner, der hilft diesen Krieg zu beenden, das weiß ich leider. Das können nur die russischen Aggressoren, allem voran Putin. Wir können für uns nur die Hoffnung aufrechterhalten und Menschen, die so leiden, unser Mitgefühl und Mitleid entgegenbringen mit den Mitteln, die uns zur Verfügung stehen.

In diesem Sinne finden auch weiterhin mittwochs unsere **Ökumenischen Friedensandachten** statt (Bückeberg, Stadtkirche, 19 Uhr).

Ferner möchte ich auf folgende **Termine** hinweisen:

- Heute, Mittwoch, 19 Uhr (leider parallel zum Friedensgebet): Gemeinsam (Offener Gemeindetreff) – **Abendliche Stadtführung**. Treffpunkt: am Marktplatz Bückeberg
- Donnerstag, 19 Uhr: Die **Abendandacht** in der Kapelle am Schlossbach muss leider **entfallen**, da ich leider weiterhin Corona-positiv bin und Symptome zeige.
- Samstag, 09.04.,
 - 10 – 12 Uhr: **Abgabe von Bücherspenden** am Pfarrhaus in Bückeberg. Bitte keine Bildbände abgeben und nur gut erhaltene (Taschen)bücher der letzten 10 Jahre.
 - 11 Uhr: **KinderKirche** („KiKi“) im Gemeindehaus Bückeberg
- Sonntag, 10.04., 10 Uhr: **Gottesdienst** in der Schlosskirche Bückeberg mit Pastor Zastrow

Ich selbst muss noch bis mindesten zum 09.04. in Isolation verbleiben und hoffe auf eine baldige Genesung. Ich bin weiterhin telefonisch oder per E-Mail für Sie zu erreichen!

[Hier](#) finden Sie ferner zum Nachlesen meine Predigt vom Sonntag Laetare.

Mit herzlichen Grüßen

Pastor Bergermann